

Editorische Notiz,  
Geleitwort der Vorsitzenden des IAASTD,  
Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe,  
Einleitung zur deutschen Ausgabe

aus:

International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development

## Weltagrarbericht: Bericht zu Afrika südlich der Sahara (SSA)

Herausgegeben von Stephan Albrecht

S. vii–xxiv



Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

Carl von Ossietzky

## Impressum und Bildnachweis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

*Open access* über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press – <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Dauerhaft online verfügbar:

[http://hup.sub.uni-hamburg.de/HamburgUP\\_IAASTD-SSA](http://hup.sub.uni-hamburg.de/HamburgUP_IAASTD-SSA)

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://deposit.ddb.de/index.htm>

ISBN 978-3-937816-95-1 (Druckausgabe)

© 2012 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.ew-gmbh.de>

Herausgeber:

**VDW** VEREINIGUNG DEUTSCHER  
WISSENSCHAFTLER E. V.

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V.

Schützenstraße 6 a

10117 Berlin

Tel.: 030 212340-56

Fax: 030 212340-57

E-Mail: [info@vdw-ev.de](mailto:info@vdw-ev.de)

Internet: [www.vdw-ev.de](http://www.vdw-ev.de)

Verantwortlich: Stephan Albrecht

Bildnachweis:

Abbildungen auf dem Cover (von links nach rechts):

Nutzung mit freundlicher Genehmigung von:

Thomas Lohnes / Brot für die Welt, Thomas Lohnes / Brot für die Welt, Mariam Akhtar-Schuster / Universität Hamburg, Markus Schorling / Universität Hamburg, Christoph Püschner / Brot für die Welt.

Nutzung der Abbildungen im Text mit freundlicher Genehmigung des IAASTD-Sekretariats.

# Inhaltsverzeichnis

Editorische Notiz .....	vii
Geleitwort der Vorsitzenden des IAASTD .....	ix
Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe .....	xiii
Einleitung zur deutschen Ausgabe .....	xvii
1 Der Kontext von Afrika südlich der Sahara .....	1
Kernaussagen .....	1
1.1 Das Konzept des Weltagrarberichtes .....	3
1.2 Der Kontext von Afrika südlich der Sahara .....	6
2 Typologie und Entwicklung von Erzeugungs-, Verteilungs- und Verbrauchssystemen .....	27
Kernaussagen .....	27
2.1 Pflanzenbau in Afrika südlich der Sahara .....	32
2.2 Tierhaltung und wild lebende Tiere in SSA .....	70
2.3 Waldwirtschaft, Agrarforstwirtschaft und forstliche Produkte .....	96
2.4 Fischerei und Aquakulturen .....	102
2.5 Energie aus Biomasse .....	114
2.6 Soziokulturelle Fragen .....	118
3 AWWT: Erarbeitung, Zugang, Anpassung, Übernahme und Wirksamkeit .....	125
Kernaussagen .....	125
3.1 Der menschliche Faktor .....	130
3.2 Akteure und institutionelle Strukturen .....	139
3.3 Technologieentwicklung und Infrastruktur .....	147
3.4 Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen und der Umwelt .....	165
3.5 Handel, Märkte und Globalisierung .....	196

4	Lebensmittelproduktion, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Dienstleistungen im Hinblick auf das Jahr 2050 .....	215
	Kernaussagen .....	215
	4.1 Entwicklungen der Nahrungsmittelerzeugung in SSA bis 2050 .....	218
	4.2 Agrikulturelle Erzeugnisse und Dienstleistungen bis zum Jahr 2050 .....	240
5	Handlungsmöglichkeiten: Erarbeitung, Zugänglichkeit und Anwendung von AWWT .....	247
	Kernaussagen .....	247
	5.1 Regierungsführung, Institutionen und finanzielle Förderungen .....	250
	5.2 Erarbeitung, Zugänglichkeit und Anwendung von AWWT .....	259
	5.3 Ausbau von Wertschöpfungsketten .....	275
	5.4 Stärkung der Rolle der Frauen .....	283
	5.5 Langfristig umwelt- und sozial gerechte Nutzung von Land und Wasser ....	287
	5.6 Pflanzen- und Tiervielfalt .....	311
	5.7 Wälder und Agrarforstwirtschaft .....	320
	5.8 Fischerei und Aquakultur .....	327
	5.9 Gesundheit und Ernährung .....	332
	Anhang 1: Sekretariat und Anlaufstellen der mitfinanzierenden Organisationen .....	339
	Anhang 2: Lenkungsgruppe und Beirat .....	341
	Abkürzungsverzeichnis .....	349
	Glossar .....	357

## Editorische Notiz

Den vorliegenden Regionalbericht zu Afrika südlich der Sahara (SSA) hat Elisabeth Bongert aus dem Englischen übersetzt. Die englische Ausgabe wurde von Beverly McIntyre, Hans R. Herren, Judi Wakhungu und Robert T. Watson herausgegeben und erschien unter dem Titel *International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD), Vol. V: Sub-Saharan Africa (SSA) Report 2009* im Verlag Island Press, Washington, D.C.\* Wir danken dem IAASTD-Sekretariat für die freundliche Übertragung der Rechte an der deutschsprachigen Ausgabe.

Um eine in der deutschen Darstellung häufige Wiederholung der vollständigen Bezeichnung des *International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development (IAASTD)* zu vermeiden, wird generell die Bezeichnung Weltagrarbericht benutzt.

Der besseren Lesbarkeit ist es auch geschuldet, dass bei Aufzählungen von Berufsbezeichnungen und ähnlichem häufiger lediglich die männliche Form genannt wird.

Die umfangreichen Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln des Berichtes haben wir aus Umfangsgründen nicht in das vorliegende Buch aufgenommen. Sie sind vollständig und kostenfrei elektronisch abrufbar unter: [http://hup.sub.uni-hamburg.de/HamburgUP\\_IAASTD-SSA](http://hup.sub.uni-hamburg.de/HamburgUP_IAASTD-SSA).

---

\* Vgl. [www.islandpress.org](http://www.islandpress.org).



## Geleitwort der Vorsitzenden des IAASTD

Es ist Ziel des Weltagrarberichts (IAASTD) darzustellen, welche Auswirkungen früheres, heutiges und zukünftiges agrikulturelles Wissen inklusive Wissenschaften und Technologien (AWWT) hat, um folgende Ziele zu erreichen:

- Verminderung von Hunger, Armut und Mittellosigkeit,
- Verbesserung der Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen samt der Gesundheit und
- gleichberechtigte, soziale, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung.

Das IAASTD ist im Jahr 2002 von der Weltbank und der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ins Leben gerufen worden, um in einem weltumspannenden Prozess zu ermitteln, ob ein internationales Beratungs- und Abschätzungsverfahren über agrikulturelles Wissen inklusive Wissenschaften und Technologien erforderlich sei. Klaus Töpfer, seinerzeit Exekutiv-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP), hat am 30. August 2004 die erste Plenarversammlung von Wissenschaftlern und Regierungsvertretern in Nairobi/Kenia eröffnet, die das weitere Vorgehen sorgfältig plante. Dabei wurde festgelegt, welche Fragen bearbeitet, wie die Arbeiten ablaufen und welche Entwurfs- und Überprüfungsschritte bei der Abfassung des Berichtes beachtet werden sollten.

Die Ergebnisse unserer Arbeiten sind dokumentiert in:

- einem Globalen und fünf Regionalen Berichten,
- einer Globalen und fünf Regionalen Zusammenfassungen für Entscheidungsträger und
- einem übergreifendem Synthesebericht mit Kurzdarstellung.

Die Zusammenfassungen für Entscheidungsträger und der Synthesebericht zeigen vor allem Handlungsmöglichkeiten für Regierungen, internationale Agenturen und Organisationen, die öffentlichen Hochschulen, Forschungsorganisationen und andere Entscheidungsträger in aller Welt auf.

Die Berichte stützen sich auf die Arbeiten Hunderter von Expertinnen und Experten aus allen Weltregionen, die sich an den Vorarbeiten wie auch

den Überprüfungen (*peer reviews*) beteiligt haben. Entsprechend vieler anderer globaler Abschätzungs- und Bewertungsvorhaben ist das entscheidende Erfolgsmoment der entschiedene Einsatz, der Enthusiasmus und die Zusammenarbeit aller Experten aus vielen verschiedenen, aber thematisch zusammenhängenden Disziplinen. Die Synergien, die aus dieser interdisziplinären Arbeit resultieren, bilden die Basis dafür, dass der Weltagrarbericht aus einem regionalen und zugleich globalen Prozess heraus entstehen konnte.

Wir möchten unsere große Dankbarkeit für die Autorinnen und Autoren all der einzelnen Berichte zum Ausdruck bringen – ihre entschiedene Mitarbeit und ihre unermüdlichen Anstrengungen haben aus dem Ganzen einen Erfolg werden lassen. Wir danken der Steuerungsgruppe dafür, dass sie die Ergebnisse der Beratungen zu Empfehlungen an die Plenarversammlung zusammengeführt hat. Dem IAASTD-Büro danken wir für seine hilfreiche beratende Rolle während der Arbeiten an den Abschätzungen und Bewertungen und ebenso möchten wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des erweiterten Sekretariats danken. Besonderen Dank schulden wir den finanzierenden Organisationen *Global Environment Facility* (GEF) und Weltbank. FAO, UNEP und UNESCO haben uns sehr durch die Freistellung von Mitarbeitern unterstützt.

Wir erkennen mit Dank die Hilfe der Regierungen an, die sich an dem Finanzierungsfonds für IAASTD beteiligt haben: Australien, Frankreich, Großbritannien, Irland, Kanada, Schweden, die Europäische Kommission und die Schweiz; das gilt auch für den *United States Trust Fund*. Ebenfalls danken möchten wir den Regierungen, die auf andere Weise Mitglieder des Büros, Autoren und Gutachter unterstützt haben. Finnland hat dankenswerterweise das Sekretariat direkt unterstützt. Der ganze IAASTD-Prozess hat insbesondere viele Expertinnen und Experten aus nicht industrialisierten Ländern und Übergangsländern beteiligt. Die Fonds haben weitgehend die Reisekosten für die jeweiligen Treffen beigesteuert.

Ausdrücklich möchten wir die Organisationen erwähnen, die den regionalen Koordinatoren samt Mitarbeitern Gastfreundschaft gewährt haben und die deren Arbeit auch organisatorisch und durch Zuarbeit unterstützt haben: das Afrikanische Zentrum für Technologiestudien (ACTS) in Kenia, das Interamerikanische Institut für landwirtschaftliche Zusammenarbeit (IICA) in Costa Rica, das Internationale Forschungszentrum für Landwirt-



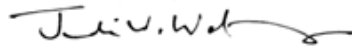
schaft in Trockengebieten (ICARDA) in Syrien und das WorldFish Center in Malaysia.

Die abschließende Plenarversammlung in Johannesburg/Republik Südafrika am 7. April 2008 wurde von Achim Steiner, dem Exekutiv-Direktor des UNEP, eröffnet. Dort wurden die Berichte und Zusammenfassungen mit einer überwältigenden Mehrheit der anwesenden Regierungen angenommen.

Gemeinsame Vorsitzende



Hans R. Herren



Judi Wakhungu



Robert T. Watson



## Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe

Als im Oktober 2009 der zusammenfassende Bericht des *International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development* (IAASTD) in deutscher Sprache erschien, gab es nicht wenige Skeptiker, die ein solches Unterfangen für einen übermäßigen Aufwand hielten. Die ganz unerwartet große Resonanz auf den Synthesebericht hat uns darin bestärkt, dass es wichtig ist, ein so grundlegendes Dokument wie den Weltagrарbericht auch für die Debatten im deutschsprachigen Raum wirklich verfügbar zu haben.<sup>1</sup> Es war relativ rasch deutlich, dass der Regionale Bericht zu Afrika südlich der Sahara (*Sub-Saharan Africa, SSA*) derjenige sein sollte, der zunächst folgen sollte. Denn Afrika spielt eine wichtige Rolle in der deutschen Gesellschaft und Politik. Dabei erfährt der Kontinent eine durchaus widersprüchliche Behandlung, die zwischen Interesselosigkeit (die sich auch als eigensüchtige Interessenverfolgung, zum Beispiel in Bezug auf Rohstoffe, manifestieren kann), romantisierender Stilisierung und ernsthaftem Interesse an Zusammenarbeit und nachhaltiger Entwicklung oszilliert.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, nicht nur die staatliche, sondern auch zum Beispiel die kirchliche, verfolgt viele Vorhaben in SSA. Mit dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Anfang 2011 publizierten Konzept „Entwicklung ländlicher Räume und ihr Beitrag zur Ernährungssicherung“<sup>2</sup> sind grundlegend wichtige Einsichten, die sich auch in dem vorliegenden Bericht zu SSA finden, als Bedingungen, Ziele und Maßnahmenebenen für die Entwicklungszusammenarbeit festgehalten worden. Im Mai 2011 hat der deutsche Außenminister Guido Westerwelle anlässlich des 28. Forums Globale Fragen „(Kein) Brot für die Welt? Ernährung in der Krise“ festgestellt, dass Ernährungsfragen in mehrerlei Hinsicht die innere und äußere Sicherheit Deutschlands betreffen. Dabei machte er drei zentrale Aspekte aus:

---

<sup>1</sup> Weltagrарbericht: Synthesebericht 2009, hg. v. Stephan Albrecht u. Albert Engel, Hamburg University Press, [http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP\\_IAASTD\\_Synthesebericht](http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht).

<sup>2</sup> BMZ-Strategiepapier 1/2011, [www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere](http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/strategiepapiere).

- Es gibt massive Triebkräfte einer falschen Ernährungspolitik, zum Beispiel wenn in ernährungsunsicheren Ländern des Südens Agrarfabriken entstehen, die Exportprodukte für die europäischen Märkte herstellen,
- für die Umweltprobleme, die die Landwirtschaften des Südens erzeugen, zum Beispiel durch die Abholzung von Wäldern, spielen die Lebensstile des Nordens eine wichtige Rolle und
- es ist nicht hinzunehmen, dass die weltweite Spekulation mit Nahrungsmitteln in den EU-Ländern und -institutionen so gut wie nicht öffentlich thematisiert wird, obwohl die Vereinten Nationen im Jahr 2009 das Recht auf Nahrung in den Menschenrechtskatalog aufgenommen haben (2010 kam das Recht auf sauberes Wasser hinzu) und die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zu Recht auf eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft setzt, um einen Beitrag dazu zu leisten, den Menschenrechten in den ernährungsunsicheren Ländern reale Geltung zu verschaffen.<sup>3</sup>

Es ist durchaus erfreulich zu sehen, dass etliche der grundlegenden Erkenntnisse und Einsichten des Weltagrарberichtes in der Mitte von Gesellschaft und Politik angekommen sind. Damit wird die Möglichkeit eröffnet, dass aus unkoordinierten Ad-hoc-Politiken menschenrechtsbasierte Strategien entwickelt werden, die an der Wende zu einem global und dauerhaft sozial und naturgerechten Wirtschaften ausgerichtet sind.

Das Afrika südlich der Sahara, von dem der vorliegende regionale Bericht des Weltagrарberichtes handelt, hat wahrlich mit einer ganzen Menge von Problemen zu kämpfen. Es verfügt aber zugleich über großartige und wunderbare Menschen und natürliche Lebensgrundlagen. Ein ganz entscheidender Schritt für eine positive Entwicklung und die Minderung von Armut, Krankheiten, Mütter- und Säuglingssterblichkeit, Mittellosigkeit und Hunger seitens der OECD-Länder besteht darin, dass diese lernen, Afrika nicht länger mit einer vom Kolonialismus, an dem auch das deutsche Kaiserreich seinen unrühmlichen Anteil hatte, verzerrten Brille zu sehen. Eine reale Prüfung werden in dieser Hinsicht die Orientierungen und die Entscheidungen sein, die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der

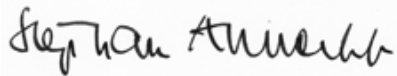
---

<sup>3</sup> Vgl. [www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/GlobaleFragen/ForumGF/28-GF/Ernaehrung\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/GlobaleFragen/ForumGF/28-GF/Ernaehrung_node.html).

Europäischen Union für die Zeit nach 2013 getroffen werden. Die hohen Subventionen der EU und anderer OECD-Staaten richten in vielen Ländern von SSA erhebliche volkswirtschaftliche Schäden an, weil die dortigen bäuerlichen Betriebe ohne solche Subventionierung mit den importierten Billigprodukten nicht konkurrieren können und dadurch ihre wirtschaftliche Grundlage verlieren.<sup>4</sup> Hier ist eine grundlegende Neuordnung wie -orientierung der EU-Politik dringend erforderlich.

Das setzt neben politischem Willen vor allem Kenntnis und Anerkennung voraus. Das eine wie das andere findet sich in dem Bericht.

Ich wünsche dem Bericht eine gebührend große und aufmerksame Leserschaft.



Stephan Albrecht

Universität Hamburg, Forschungsschwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft & Umwelt  
Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V. (VDW)

**VDW** VEREINIGUNG DEUTSCHER  
WISSENSCHAFTLER E. V.

---

<sup>4</sup> Vgl. hierzu die sehr instruktive Studie von T. Reichert, K. Lanje und A. Paasch: Wer ernährt die Welt? Die europäische Agrarpolitik und Hunger in Entwicklungsländern, hg. vom Bischöflichen Hilfswerk Misereor, Aachen 2011; [www.misereor.de/themen/hunger-krankheit/hungerbekaempfen.html](http://www.misereor.de/themen/hunger-krankheit/hungerbekaempfen.html).



## Einleitung zur deutschen Ausgabe

In Afrika südlich der Sahara (SSA) lebt etwa ein Viertel der nahezu eine Milliarde hungernder Menschen im Jahr 2012. Der enorme Reichtum des Kontinents an menschlichen und natürlichen Schätzen hat sich in neuerer Zeit in vielen Fällen eher als Fluch denn als Segen erwiesen.<sup>5</sup> Erst kam die Sklaverei – keineswegs nur die atlantische, sondern auch die über den Indischen Ozean. Es folgte der Kolonialismus mit all seinen willkürlichen Zerstörungen und dann die sogenannte nachkoloniale Ära, der wiederum die jüngste Phase der Globalisierung folgte. Und dabei immer mitzudenken Naturkatastrophen, auch menschengemachte, Kriege, Putsche, entsetzliche Massaker, Vergewaltigungen, Verstümmelungen, Kindersoldaten, Landminen, Rassismus usw. Für manche Beobachter erscheint Afrika als ein nahezu hoffnungsloser Patient – Fortschritte an der einen Stelle werden sogleich durch Rückfälle an anderer zunichtegemacht.<sup>6</sup> Stéphane Hessel, der im KZ Buchenwald inhaftiert, später als französischer Diplomat im entwicklungspolitischen Dienst tätig gewesen und in Europa jüngst als über 90-Jähriger durch seinen Aufruf an die Jugend weithin bekannt geworden ist,<sup>7</sup> beschreibt in seinen Lebenserinnerungen ein Gespräch mit dem jungen burundischen Politiker und Aktivisten Eugène Nindorera im Jahr 1996, in dem er den jungen Afrikaner fragt: „Wie die Gewalt überwinden, wie ein freies und blühendes Afrika schaffen?“ Eugène Nindorera antwortet:

„Alle Voraussetzungen, die Wette zu gewinnen, sind erfüllt. Die Rohstoffe sind zwar ungleich verteilt, aber im Überfluss vorhanden. Das Wachstum der Bevölkerung erzeugt zwar ein Vielfaches an hungrigen Mäulern, die es zu ernähren gilt, aber auch findige Köpfe. Die

---

<sup>5</sup> Vgl. die vorzügliche *Africana*: K. A. Appiah und H. L. Gates Jr. (Hg): *Africana. The Encyclopedia of the African and African American Experience*, Basic *Civitas* Books, New York 1999.

<sup>6</sup> Vgl. G. Prunier: *Africa's World War. Congo, the Rwandan Genocide, and the Making of a Continental Catastrophe*, Oxford 2009; K. Stearns: *Dancing in the Glory of Monsters. The Collapse of the Congo and the Great War of Africa*, New York 2011; J. Reader: *Africa. A Biography of the Continent*, London 1997.

<sup>7</sup> St. Hessel: *Empört Euch!* Berlin 2011.

Aufhebung der Entfernungen belebt die Organisationen, die für Solidarität und Verantwortung eintreten. Nichts wird schnell geschehen. Es braucht seine Zeit, Angst, Misstrauen und Verachtung in Respekt und Vertrauen umzuwandeln. Das besondere Schicksal und den einzigartigen Weg Afrikas zu bejahen erfordert Mut. Aber seien Sie sich dessen sicher. Das kommende Jahrhundert wird für diesen Kontinent das Zeitalter seiner Wiederauferstehung sein.“<sup>8</sup>

Damit eine solche hoffnungsvolle Prognose Realität werden kann, ist nicht in erster Linie ein intensiverer Abbau und Export von Rohstoffen, sondern der Aufbau von selbsttragenden produktiven Netzen erforderlich. Bei diesen spielt die Landwirtschaft eine ganz entscheidende Rolle. Denn etwa zwei Drittel der Bevölkerung in SSA lebt in ländlichen Räumen. Diese Menschen versorgen sich durch ihrer Hände Arbeit mit den Erzeugnissen von Nutzflächen, die 2 Hektar umfassen oder auch kleiner sind. Dabei spielen Frauen die entscheidende Rolle, indem sie mehr als drei Viertel der Grundnahrungsmittel pflanzen und ernten. Letztlich ist es das fruchtbare Land, von dem alle Menschen leben, den Fischfang einmal ausgenommen. In SSA gibt es weltweit gesehen ein ungemein rasantes Bevölkerungswachstum. Dies und die Folgen von Pandemien wie HIV/AIDS und Malaria stellen die Landwirtschaft vor enorme Herausforderungen. Heute gibt es in SSA insgesamt weniger Erzeugung von Lebensmitteln als benötigt wird. Die Ernährungssicherung ist also eine der zentralen Herausforderungen aller afrikanischen Politik. Und dies angesichts des Umstandes, dass Böden degradiert, Wasser verschmutzt und die Folgen der Klimaveränderungen sich gerade in SSA massiv nachteilig auswirken. Es macht Mut, dass in dem vorliegenden Bericht so viele Beispiele dokumentiert werden, wie eine nachhaltige Produktivitätssteigerung der Nutzung des fruchtbaren Landes zusammen mit Verbesserungen einer grundlegenden Gesundheitsversorgung, Bildung, Ausbildung, Gleichberechtigung und Stärkung der Frauen und der Festigung des sozialen Zusammenhaltes erreichbar sind.

Teile Afrikas südlich der Sahara sind in den letzten Jahren noch in einer anderen Hinsicht zu einem Debattenthema geworden, was der erste Weltagrarbericht noch nicht umfassend reflektieren konnte. Seit 2006 haben kommerzielle Investitionen in fruchtbares Land einen erheblichen Auf-

---

<sup>8</sup> St. Hessel: *Tanz mit dem Jahrhundert. Erinnerungen*, Zürich 2011, S. 361 f.



schwung zu verzeichnen. Dabei investieren sowohl privatwirtschaftliche Unternehmen (v. a. Banken, Investmentfonds, Agrar- und Industrieunternehmen) wie Staatsunternehmen oder -fonds zu Zwecken der Nahrungsmittel- wie auch der Biomasseerzeugung für Pflanzentreibstoffe oder andere technische Verwendungen in den afrikanischen Ländern. Es liegt auf der Hand, dass in einer Region, in der nicht genügend Nahrungsmittel für die einheimische Bevölkerung erzeugt werden können, die Nutzung großer Ländereien für den Export vielfältige Konflikte verstärkt oder begründet.<sup>9</sup> Die zunehmenden Landnutzungskonkurrenzen stellen eine enorme Herausforderung für die Gesellschaften und die Politik in Afrika dar, nicht nur für die Ernährungssicherung, sondern auch für die Ernährungssouveränität und die Sicherung der Menschenrechte gerade der verletzlichsten Bevölkerungsgruppen.

Der Weltagrарbericht (IAASTD) richtet das Augenmerk berechtigterweise auf die Lebensbedingungen und Lebensgestaltungsmöglichkeiten der Menschen in ländlichen Räumen, indem er unter anderem fragt: Für wen waren die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte auch soziale Fortschritte und solche der Lebensqualität? Und was müsste in Wissenschaften, Technik, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft getan werden, um Fortschritte für das Drittel der Menschheit zu ermöglichen, das mit Armut, Mittellosigkeit und Hunger leben muss?

Der Weltagrарbericht steht dabei in einem weltpolitischen und auch globalen wissenschaftlichen Kontext. Die Arbeiten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) seit gut zwanzig Jahren bilden immer klarer – und bedrückender – die Folgen des heutigen Wirtschaftens für das Klima auf der Erde ab. Aus ihnen wird deutlich, dass große Teile der Weltlandwirtschaft massiv nachteilig betroffen sein werden, teils heute schon betroffen sind. Und zwar gerade in den Weltregionen, die ohnedies mit Hunger, Armut, Seuchen und Mittellosigkeit zu kämpfen haben. Es ist das große Verdienst des Millennium Ecosystem Assessment (MA), der weltweit gründlichsten Bestandsaufnahme und Entwicklungsabschätzung zu Öko-

---

<sup>9</sup> Informierte Schätzungen sprechen von etwa 60–200 Mio. ha weltweit. Im Rahmen des Projektes „Zukunft der Ernährung“ ist im Frühjahr 2011 eine zusammenfassende Literaturübersicht zu Landinvestitionen mit weiteren Quellenangaben erarbeitet worden, vgl. [www.zukunftderernaehrung.org/de/events/fachkonsultationen.html](http://www.zukunftderernaehrung.org/de/events/fachkonsultationen.html). Das BMZ hat ein Strategiepapier zu der Thematik vorgelegt: Investitionen in Land und das Phänomen des „Land Grabbing“. Herausforderungen für die Entwicklungspolitik, Strategiepapier 2/2012, Bonn.

systemen, dokumentiert und in Erinnerung gerufen zu haben, dass alle menschlichen Gesellschaften von den Leistungen und Gütern aus diesen Systemen leben. Das MA unterscheidet drei Leistungsbereiche:

- *Versorgungsleistungen* wie Lebensmittel, Wasser, Brennholz, Textilfasern, biochemische Grundstoffe und genetische Ressourcen,
- *Regulierungsleistungen* für Klima, Krankheiten, Wasserversorgung und -reinigung, Bestäubungen und
- *Kulturleistungen* wie Erholung und Naturtourismus, Kulturerbe, Beiträge zu Spiritualität und Religionen, Ästhetik, Inspirationen, Erziehung und das Empfinden für bestimmte Orte.

Sozusagen quer unter diesen Leistungsbereichen liegt der vierte Bereich, den man als Strukturleistungen bezeichnen könnte: Bodenbildung, Nährstoffkreisläufe und Primärproduktion<sup>10</sup> – ohne den alle anderen Ökosystemleistungen nicht möglich wären.

Der allergeringste Teil dieses umfassenden Leistungsspektrums ist technisch substituierbar. Wir haben zwar große Fertigkeiten entwickelt, mehr oder minder klug in viele Zusammenhänge einzugreifen – aber die Güter und Leistungen, die uns die Ökosysteme anbieten, können wir nicht erzeugen oder selbst herstellen.<sup>11</sup> Andere globale Abschätzungen und Bewertungen, auf die der Weltagrарbericht Bezug nimmt respektive aufbaut, wie zum Beispiel den Global Environmental Outlook der Umweltorganisation der Vereinten Nationen (UNEP) oder auch den Weltwasserbericht (CAWMA) untermauern die zentrale auch wissenschaftliche Bedeutung der Rolle der Ökosysteme – vor allem durch die Beschreibung der Zerstörungen und Beschädigungen, die die herrschenden Praktiken vielerorts anrichten – aber auch immer wieder durch gelingende konstruktive Maßnahmen und Praktiken, die sich teils durch viele Jahrhunderte bewährt haben.

Nun hat sich der Weltagrарbericht selbst nicht die Rolle zugeschrieben, ganz genau zu wissen, wie der Weg in eine langfristig umwelt- und sozial gerechte Zukunft aussähe. Er spricht keine Empfehlungen aus, sondern beschreibt Handlungsmöglichkeiten. Wer allerdings eins und eins zusam-

---

<sup>10</sup> Unter Primärproduktion versteht man den Aufbau von Biomasse aus anorganischen Substanzen mittels Fotosynthese oder chemischer Synthese.

<sup>11</sup> Vgl. J. Alcamo u. a. (Hg.): *Ecosystems and human well-being: a framework for assessment*, Washington, D.C. 2003; G. Daily (Hg.): *Nature's Services. Societal Dependence on Natural Ecosystems*, Washington 1997.

menzuzählen vermag, wird aus den gründlichen Analysen und den Handlungsmöglichkeiten schon Wege erkennen, die den notwendigen Wandel beschreiben.

Den Startschuss für die Erarbeitung des Weltagrarberichts bildete im Jahr 2004 die Empfehlung eines intergouvernementalen Treffens, an dem auch zivilgesellschaftliche und Nichtregierungsorganisationen (NROs) teilnahmen. Es wurde ein Büro eingerichtet, zunächst vor allem von UN-Organisationen und der Weltbank finanziert, in dem je 30 Vertreterinnen und Vertreter aus Regierungen einerseits und NROs, Erzeuger- und Verbraucherorganisationen, Privatwirtschaft sowie internationalen Organisationen andererseits zusammenarbeiteten. 400 Expertinnen und Experten haben die Berichte erarbeitet, die anschließend diversen Überprüfungen unterzogen wurden (einschließlich der Möglichkeiten von Kommentierungen via Internet). Eigens berufene Überprüfungseditoren haben darauf geachtet, dass die kritischen Kommentierungen auch in den Überarbeitungen berücksichtigt wurden.

Dabei ist es unausweichlich, dass die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten und Interessierten nicht in allen Fällen zu einem einvernehmlichen Schluss gebracht werden konnten. So finden wir in den Berichten eben auch Fragestellungen und Themen, bei denen divergierende Sichten und Einsichten bestehen bleiben.

Es ist ein weiteres Charakteristikum des Weltagrarberichtes, dass er – ähnlich wie schon andere der erwähnten globalen Abschätzungen und Bewertungen – die Bedeutung des in den Wissenschaften nicht erarbeiteten und kanonisierten Wissens betont. Dies nicht nur für die Bevölkerungen, die nach dem traditionellen, lokalen, gemeinschaftlichen und indigenen Wissen leben und arbeiten, sondern auch für den Rest der Welt. Es gibt eben nicht eine Art des Wissens, Wirtschaftens und Lebens, die für alle Menschen angemessen und sinnvoll wäre – wie die unausgesprochene Prämisse vieler Entwicklungspolitiken bis auf den heutigen Tag lautet.<sup>12</sup> Eine langfristig sozial- und umweltgerechte Entwicklung kann nur gelingen, wenn alles Wissen wertgeschätzt und angemessen gepflegt, genutzt und bewahrt wird. Wenn die große Aufgabe der kommenden Dekaden die Ermöglichung einer gesicherten Ernährung einer wachsenden Weltbevölke-

---

<sup>12</sup> Daher stammt auch die Rede von den *Entwicklungs-Ländern*. Als ob diese sich so zu entwickeln hätten, wie es die heutigen Industrieländer getan haben.

rung ohne weitere Zerstörungen der Ökosysteme und der natürlichen Lebensgrundlagen ist, wie es Ausgangspunkt des Weltagrarberichtes ist, so ist gerade hierfür die Mobilisierung und Anerkennung älteren Wissens vollkommen unerlässlich. Tewelde Berhan Gebre Egziabher, der Präsident der äthiopischen Umweltschutzagentur, stellt die Frage nach der Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Praktiken so: Welche Landwirtschaft kann die Menschheit in den kommenden 10 000 Jahren ernähren?<sup>13</sup>

Es bleibt mir, Dank zu sagen an die Menschen und Organisationen, die die Veröffentlichung des vorliegenden Bandes des Weltagrarberichtes in deutscher Sprache tatkräftig, finanziell wie ideell, unterstützt haben. Beverly McIntyre vom IAASTD-Sekretariat und Mitherausgeberin der englischen Ausgabe ebenso wie Hans Herren haben immer ideenvoll geholfen, wenn es um die Lösung von Problemen ging.

Nichtregierungsorganisationen aus Landwirtschafts-, Wissenschafts-, Umwelt- und Entwicklungspolitik haben durch begleitende Beratungen wie durch finanzielle Beiträge die Publikation gefördert. Hierzu gehören: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Caritas, Evangelischer Entwicklungsdienst (eed), FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk (FIAN) Germanwatch, Mahle-Stiftung, Misereor, Naturschutzbund Deutschland (NABU), Oxfam Deutschland, Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW), Deutsche Welthungerhilfe.

Elisabeth Bongert hat mit ihrer einfühlsamen Übertragung aus dem Englischen die Grundlage für das vorliegende Buch geschaffen. Isabella Meinecke hat – auch in schwierigen Zeiten – das Projekt mit gewohnter Professionalität und manchmal mit einer Fügung in unabänderliche Umstände zielorientiert vorangebracht zusammen mit Isa Jacobi, die vielfältig nicht nur für Fehlerkorrekturen, sondern auch für eine bessere Lesbarkeit des Textes gesorgt hat.

Der FORSCHUNGSSCHWERPUNKT BIOTECHNIK, GESELLSCHAFT & UMWELT meiner Universität hat unter anderem zur Aufgabe, den gesellschaftlichen Diskurs zu Fragen der Implikationen technologischer Innovationen zu fördern. Was also lag näher, als einen so gewichtigen Diskus-

---

<sup>13</sup> Vortrag auf dem 28. Forum Globale Fragen im Auswärtigen Amt am 10. Mai 2011.

sionsbeitrag wie den Weltagrарbericht zu bearbeiten und für die Debatten im deutschsprachigen Raum verfügbar zu machen?

Diese Debatten, so erfreulich die im Vorwort erwähnten neueren Einsichten aus der Außen- und Entwicklungspolitik sind, leiden nach wie vor erheblich an Einäugigkeit. Das zeigt sich beispielsweise an der Frage, welcher Orientierung die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) nach dem Jahr 2013 folgen soll. Wir wissen inzwischen relativ zuverlässig, dass die energie- und chemieintensive Landwirtschaft der OECD-Länder keine langfristige Perspektive bietet – in der OECD nicht und in den anderen Ländern der Erde erst recht nicht. Hierfür gibt es zwei relativ schlicht zu benennende Hauptgründe. Erstens: Das Doppeljahrhundert der billigen fossilen Energieträger, insbesondere des Erdöls, neigt sich seinem wirtschaftlichen Ende zu. Zweitens: Die durch die energie- und chemieintensive Landwirtschaft erzeugten negativen Wirkungen auf die natürlichen Lebensgrundlagen müssen drastisch reduziert werden, wenn eine wachsende Weltbevölkerung ernährt werden soll – und diesbezüglich sprechen wir von Generationen und nicht von wenigen Jahren.<sup>14</sup> Eine ernsthaft nachhaltigkeitsorientierte Reform der GAP müsste also schrittweise alle falschen Anreize des europäischen Subventionsmechanismus beseitigen. Das würde den heute profitierenden Maschinen-, Energie- und Chemieunternehmen nicht gefallen, wäre aber ein Schritt zur Sicherung unserer Lebensgrundlagen und der weltweiten Ernährung. In diesem Kontext könnten dann beinahe von selbst die Fehlanreize zur Erzeugung von Billigprodukten mit wegfallen, die in so vielen nicht industrialisierten und ernährungsunsicheren Länder erhebliche volkswirtschaftliche und soziale Schäden anrichten. Auch für diese notwendige Debatte liefert der vorliegende Band des Weltagrарberichtes wichtige Informationen und Daten.

Landwirtschaft als Grundlage menschlicher Gesellschaften, das hat ganz praktisch der nigerianische Staatspräsident nach seiner politischen Zeit (1999–2007) in die Hand genommen. Olusegun Obasanjo sagt heute:

---

<sup>14</sup> Die erwähnten globalen Abschätzungen und Bewertungen MA und CAWMA, aber auch weitere zur biologischen Vielfalt und Wäldern ergeben alle ziemlich exakt die gleichen Resultate. Anfang 2011 ist die Europäische Stickstoffabschätzung und -bewertung (ENA) veröffentlicht worden (leitende Autoren sind Mark A. Sutton and Hans van Grinsven), die zu besorgniserregenden Feststellungen kommt, vgl. [www.nine-esf.org/ENA](http://www.nine-esf.org/ENA)

„Die Produkte des wissenschaftlichen Fortschritts, die nötige finanzielle und immaterielle Hilfe – dies alles gehört nun in die Hand der Farmer. Das zu akzeptieren ist vielleicht die größte Herausforderung für die Premier- und Agrarminister ... Wir müssen handeln. Jetzt. Ja, unser Kontinent wird weiterhin die Hilfe der internationalen Gemeinschaft brauchen. Aber jedes Mal, wenn ich durch meine Felder gehe, werde ich daran erinnert, wo letztlich die Lösung liegt, die den Hunger beenden wird: in unserer Hand, in unserem Land.“<sup>15</sup>

Stephan Albrecht

Berlin / Hamburg / Oldenswort, März 2012

---

<sup>15</sup> Süddeutsche Zeitung, 26. Januar 2012, S. 2.